

Inhalt

1. Wie alles begann	7
2. Unser Platz in Gottes Reich	14
3. Auf die Insel	23
4. Eva berichtet von Biem	30
5. Heimatbesuch	65
6. Lese- und Schreibkurse	69
7. Gott arbeitet an Herzen	78
8. Widerstände	85
9. Biblischer Unterricht	90
10. Eine neue Gemeinde	98
11. In der Nachfolge Jesu	107
12. Die Gemeinde wächst	120





1. Wie alles begann

Bericht von Reimund Kloft

Unsere Gemeinde unterstützte Jahrzehnte lang Missionare in Tansania, Österreich und zuletzt in Portugal. Da wir aber zu diesen Missionaren meist keine persönlichen Kontakte hatten, konnten wir nicht so an der Missionsarbeit teilhaben, wie wir das gerne wollten. Daraufhin stellten wir die Unterstützung ein mit der Absicht, selbst Missionare auszusenden.

Seit 2003 waren wir auf der Suche nach Missionaren, die wir unterstützen konnten. Wir suchten ein Ehepaar oder eine Familie, mit denen wir einen guten persönlichen Kontakt pflegen könnten. Wir wollten immer informiert sein, was aktuell auf dem Missionsfeld läuft, um auch gezielt und konkret für sie zu beten.

Bei unserer Suche stießen wir auf das Ehepaar Depner. Thomas und Petra Depner hatten eine Ausbildung bei NTM (*New Tribes Mission*) in den USA gemacht. Dort ließen sie sich für die Sprachforschung in einem Stamm ausbilden, um den Menschen das Evangelium in deren „Herzenssprache“ bringen zu können. Sie wussten sich vom Herrn Jesus berufen, mit NTM nach Papua-Neuguinea auszureisen.

Papua-Neuguinea (PNG) (I)

- * Unabhängiger Staat mit tropischem Klima, liegt nördlich von Australien und östlich von Indonesien in Äquatornähe.
- * Fläche: ca. 462.840 qkm (Ostteil der Insel Neuguinea sowie mehrere hundert Inseln in der Bismarck- und nördlichen Salomonensee). [Dazu im Vergleich Deutschland: 357.168 qkm]. Die Hauptstadt ist Port Moresby (ca. 314.000 Einwohner).
- * Die Bevölkerung beträgt ca. 6,5 Millionen. [Deutschland: 80,6 Millionen Einwohner].
- * Die Landessprachen sind Englisch, Tok Pisin, Hiri Motu sowie etwa 836 indigene Sprachen und Dialekte.
- * Religionen/Kirchen: Mehr als 96 % Christen verschiedener Konfessionen, 3,3 % indigene Religionen.
- * Nationaltag ist der 16. September (Unabhängigkeitstag von Australien 1975).
- * PNG hat eine Parlamentarische Monarchie im Commonwealth, und das Staatsoberhaupt ist Ihre Majestät Elizabeth II. Seit 2011 ist The Hon Peter O'Neill Premierminister.
- * Das Land ist in 20 Provinzen aufgeteilt. Die Insel Biem liegt in der Region East Sepik.
- * Die Währung ist Kina (PGK).

Quelle: www.auswaertiges-amt.de

Über einen Bruder von Thomas waren sie schon einmal in unsere Gemeinde gekommen. Durch ihn erfahren wir, dass sie eine Gemeinde suchten, die sie nach PNG aussenden würde. Anfang 2006 kamen wir ins Gespräch mit Thomas und Petra Depner, die sich auf eine Missionsarbeit in Papua-Neuguinea vorbereiteten. Beide stellten sich und ihre zukünftige Arbeit in der Gemeinde vor, sodass alle sie kennenlernen konnten. Wir bekamen den Eindruck, dass der Herr uns zusammengeführt hatte.

In einer Umfrage holten wir das Votum der Gemeinde ein und erfragten die Bereitschaft, die Missionsarbeit persönlich zu unterstützen. Das Ergebnis war eine große Bereitschaft, für diese Arbeit zu beten und sie mit Spenden zu unterstützen.

Gott hat die Familie berufen. Er wird für sie sorgen. Wir wollen gerne die Heimatgemeinde für Familie Depner sein. Wir übernehmen die Verantwortung, für die Familie auf dem Missionsfeld und während der Heimataufenthalte zu sorgen. Wir wollen diese Arbeit mit Gebet, Geld, Gaben, persönlichen Kontakten, Besuchen, Päckchen usw. unterstützen. Für dieses Vorhaben wurden ein Arbeitskreis gegründet und Aufgaben verteilt.

Für die Verwaltung ist *New Tribes Mission* (NTM) verantwortlich, wo sie auch angestellt sind. In einem Gespräch mit dem Leiter von NTM konnten wir Fragen, Bedenken und Vorbehalte besprechen und uns auf die bevorstehenden Aufgaben einstellen. Auch Not-Situationen auf dem Missionsfeld wurden bedacht.

Die Aussendungsfeier fand am 15. Oktober 2006 in Dillenburg-Manderbach statt. Ein großer Freundeskreis aus alten und neuen Freunden traf sich, um die

Familie zu verabschieden. Schon Wochen vorher hatten Thomas und Petra ihre Ausrüstung in Kisten verpackt und per Seefracht nach PNG versendet. Während der Aussendungsfeier erhielten wir ein Seil mit einem Knoten, der im Gemeinderaum an der Missionswand seinen Platz gefunden hat, zusammen mit einer Fahne von PNG. Der gleiche Knoten hängt auch im Haus der Missionare in PNG. Das Seilende soll die Gebetsverbindung darstellen: Die Gemeinde hält sozusagen das Seil, an dem der Missionar hängt. Außerdem wurde auf unserem Grundstück zur Erinnerung ein Baum gepflanzt. So wie der Baum nach einer Zeit Früchte bringen soll, soll auch ihre Arbeit nach einiger Zeit Früchte bringen (Menschen sollen ihre Schuld bei Jesus loswerden und an ihn glauben).

Am 12. November 2006 flog die Familie mit ihren drei Kindern (Salomé, Tamara und Marielle) von Frankfurt ab, um via Australien nach einigen Tagen in Papua-Neuguinea zu landen.

Rundbrief von Thomas und Familie, Juli 2006

„... indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft! Denn er ist besorgt für euch.“ (1Petr 5,7)

Wir können von Herzen bezeugen, dass dieser Bibelvers stimmt. Immer wieder haben wir in letzter Zeit erfahren, dass Gott tut, was er verspricht. Wenn wir uns gelegentlich hinsetzen, um eine „Lagebesprechung“ zu machen und all die Dinge sehen, die noch zu erledigen oder noch unklar sind, dann wollen sich

Papua-Neuguinea (II)

- * Diplomatische Beziehungen zwischen Papua-Neuguinea und Deutschland gibt es seit 1976. Der nördliche Teil Papua-Neuguineas war von 1884 bis 1914 deutsche Kolonie. Im abgelegenen Ort Finschhafen, dem ersten deutschen Verwaltungssitz, steht noch eine Villa aus der Kolonialzeit.
- * In der Stadt Madang befinden sich Überreste eines mehr als 100 Jahre alten deutschen Friedhofes.
- * Außerdem weisen auch heute noch viele geografische Bezeichnungen auf die kurze gemeinsame Geschichte Deutschlands und Papua-Neuguineas hin, so zum Beispiel der höchste Berg des Landes, Mount Wilhelm in der Bismarck-Bergkette.
- * Die Anfänge des Schulwesens in Papua-Neuguinea gehen auf die kirchlichen – teilweise deutschen – Missionen zurück. Auch heute noch unterhalten die katholischen und evangelischen Missionen Schulen, Berufsschulen und Ausbildungszentren. Die Alphabetisierungsrate liegt bei 62,4 %.

Quelle: www.auswaertiges-amt.de

manchmal Sorgen einschleichen. Aber immer wieder beweist uns Gott, dass er das schon alles bedacht hat und wir ihm einfach vertrauen können.

Neben dem „normalen Leben“ haben wir viel Zeit damit verbracht, Sachen zu besorgen und Kisten zu packen. Wir haben probiert, uns so gut wie möglich auf vier Jahre PNG vorzubereiten: Kleidung, Küche, Werkzeug, Spielzeug, Bett, Deko, Geburtstagsgeschenke für die Kinder, Moskitonetze, Bücher, elektronische Geräte zum Sprachelernen. Damit haben wir bereits zehn Alukisten fertig gepackt. Jippieh! Dabei mussten wir jedes Teil aufschreiben und den Wert schätzen. Mittlerweile haben wir auch die dazugehörigen Holzkisten gebaut, welche wir später auch als Küchenmöbel nutzen können.

Dann haben wir auch schon ein vorläufiges Angebot für Flugtickets reservieren lassen (6. November). Die Papiere für unsere Arbeitserlaubnis liegen jetzt der Behörde in PNG vor. Wir hoffen, dass sie uns bald die Erlaubnis ausstellen, sodass wir die Visa beantragen können.

Rundbrief von Thomas und Familie, Oktober 2006

Am Donnerstag (28. September) sind die beiden Paletten mit unserem „Hab und Gut“ abgeholt worden. Man kann sich kaum vorstellen, wie viele Stunden an Arbeit da drin stecken. Da alles, was wir besitzen, ja ohnehin Gott gehört, vertrauen wir darauf, dass er gut auf seine Kisten aufpasst und sie sicher ans Ziel bringt. Wir hoffen, die Kisten in drei bis neun Monaten wiederzusehen. Jetzt gilt es, die restlichen Sachen in nur vier Koffern, die nicht mehr als je 20 kg wiegen dürfen, und im Handgepäck unterzubringen. Da es

für ein paar Wochen bis Monate reichen soll, müssen wir uns gut überlegen, was reinkommt und was hierbleiben muss. (In diesem Zusammenhang bitte keine größeren Geschenke mehr.) Vor einigen Tagen haben wir auch die Pässe mit den Visa erhalten. Das war eine große Gebetserhörung. Die Flugtickets sind gekauft und das Abflugdatum steht jetzt fest. Dies war auch ein Bereich, in dem Gott mich Geduld und Flexibilität gelehrt hat.

Die erste Strecke dauert zwölf Stunden bis Singapur, und dann weitere ca. acht Stunden bis nach Australien. Dort bleiben wir für acht Tage in einem Gästehaus, um uns an die Zeitumstellung zu gewöhnen und uns auf die neue Aufgabe einzustellen. Am 22. November fliegen wir dann nach PNG weiter.



2. Unser Platz in Gottes Reich

Rundbrief von Thomas und Familie, Januar 2007

Herzliche Grüße aus dem Land des „Unerwarteten“. Nach sieben Jahren Vorbereitung hat Gott uns in das Land gebracht, das bis auf den heutigen Tag die klaren Spuren des Turmbaus zu Babel trägt. Es gibt keine einheitliche Landessprache und kaum eine Landeskultur. Hier in der Stadt scheint die Kluft zwischen den verschiedenen Sprachen und Kulturen zwar langsam zu verschmelzen, doch die Verbindungen zu den Verwandten in den verschiedenen Stämmen sind nach wie vor sehr stark.

Wir wohnen hier am Rande der Stadt Wewak und haben eine herrliche Aussicht auf Ozean, Hafen und Flughafen. Die Station besitzt zwei Grundstücke, die ca. 50 m voneinander entfernt liegen. Durch den Anstieg der Kriminalität mussten Zäune errichtet sowie Wachen eingesetzt werden. Der Zaun gibt uns zwar ein Gefühl der Sicherheit, ist aber auch gleichzeitig eine Barriere für Beziehungen. Wenn wir Kontakt mit der Nachbarschaft haben möchten, müssen wir ihn von uns aus suchen. Unsere Wohnung ist auf der „unteren Station“, wo hauptsächlich die neuen Missionare

sowie die Bürokräfte wohnen. Auf der „oberen Station“ wohnen die Einkäufer, Piloten, Hausmeister, Übersetzer ... Dort gibt es sogar ein Geschäft, in dem alle Missionare einkaufen können.

Zurzeit ist es unsere Aufgabe, die Handelssprache (Pidgin/Tok Pisin) und die Kultur der Menschen in der Stadt zu erlernen. Wörter wie „beten“, „Gummi“ und „raus“ erinnern daran, dass deutsche Kolonialisten am Entstehen der Sprache beteiligt waren.

Die Menschen hier können zwar fast alle die Pidgin-Sprache sprechen, aber wenn es um geistliche Dinge geht, dann können sie die Pidgin-Bibel nicht begreifen. Sie lesen einen Text, legen die Bibel aber wieder zur Seite, weil sie die Aussagen nicht verstehen. Immer wieder betonte der Leiter eines Camps bei Wewak den Wunsch seines Volkes, dass wir doch ihre Missionare werden und die Bibel in ihre Sprache übersetzen sollten.

Dies ist kein Einzelfall, sondern es gibt viele solcher Gruppen. Letzte Woche war ein Ältester des Kanningara-Stammes bei der hiesigen Missionsleitung, um seinen Wunsch nach Missionaren zu bekräftigen. Der Kontakt zu diesem Stamm entstand auch über neue Missionare, die einfach nur die Landessprache lernen wollten. Uns hat das gezeigt, dass es nicht ausreicht, den Leuten die Pidgin-Bibel zu übergeben und sie damit als erreicht zu erklären. Es ist sehr wichtig, dass wir den Menschen die biblische Botschaft in ihrer eigenen Herzenssprache/Muttersprache bringen. *„Denn auch wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kampf rüsten?“* (1 Kor 14,8)

Pidgin/Tok Pisin

Diese Sprache hat nur verhältnismäßig wenig Vokabeln. Schon bei den alltäglichen Worten gibt es sehr unterschiedliche Begriffe, die man erst im Zusammenhang verstehen kann oder die so sehr umschrieben werden, dass sie alles oder nichts bedeuten.

Im Wörterbuch „Pidgin-Englisch für Papua-Neuguinea“ finde sich dafür ein paar Beispiele. Das Pidgin-Wort *gras* kann mit „Gras, Haare, Wolle, Federn, Perücke, Fell“ übersetzt werden. Beim Wort *bel* findet man Bedeutungen wie: „Bauch, Gedanken, Gesinnung, Magen“. Oder das Wort *as*, das man mit „Erklärung, Grund, Herkunft“, aber auch „Hintern“ und „Quelle“ übersetzen kann. Ein letztes Wort: *long*. Es steht für: „auf, für, her (von ... her), hin (... zu), in, innen, nach, über, während, zu“.

Nun kann man sich vorstellen, dass es z. B. sehr schwer ist, das Wort „Gnade“ zu umschreiben, weil es dieses Wort auf Pidgin gar nicht gibt. Petra dazu: „Wenn man z. B. Philipper 5,22 in Pidgin liest, können die Leute nicht verstehen, was damit gemeint ist, weil durch die starke Umschreibung der Worte alles oder nichts damit verbunden sein kann. Die Geschichten aus dem AT sind für die Leute verständlich, aber manche Wahrheiten des NT lassen sich eben nicht eindeutig erklären.“

Die letzten Monate waren für uns sehr vielseitig, herausfordernd und spannend. Der Höhepunkt war sicherlich unsere Buschorientierung im Mariama-Stamm. Zum ersten Mal lebten wir als ganze Familie in einem Buschdorf. Ihr könnt Euch sicher vorstellen, dass fast alles neu für uns war. Die Leute waren aber sehr freundlich und hilfsbereit und haben über so manchen kulturellen Fehler hinweggesehen. Unter den Fittichen der Leute haben wir einige Abenteuer erleben können. Da man ja die Sprache am besten in ihrem kulturellen Kontext versteht, haben wir probiert, soviel wie möglich mit den Leuten unterwegs zu sein. Das beinhaltete die tägliche Nahrungssuche (jagen, Grünzeug sammeln, Maden suchen, fischen ...), Essen zubereiten, Häuser/Kanus bauen, Werkzeuge herstellen, Körbe flechten, schnitzen und natürlich am Feuer sitzen und Geschichten erzählen.

Eine der größten Herausforderungen waren die täglichen Besucher an der Haustür. Oft kamen sie mit Bananen, Papayas, Grünzeug, Zuckerrohr, Kokosnüssen oder anderen Gartenprodukten und wollten sie gegen Salz, Angelschnüre/-haken, Seife, Streichhölzer oder Kekse eintauschen. Die Herausforderung war, immer gerecht zu sein. Haben wir ihnen genug gegeben? Oder zu viel? Darf ich Produkte annehmen, die gestohlen sind? Was macht man mit 120 Bananen? Wie kann man Nein sagen? ...

Eine andere Herausforderung war das einfache Leben im Busch. Der Weg ins Dorf war ein sehr steiler Abstieg, auf dem wir oft ausgerutscht sind.